

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Aufsicht für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Mit der Monatsbeilage: Katalog für
Landwirtschaft, Volk- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhöl in Hachenburg.

259 Hauptpreis: vierteljährlich 2,70 M.,
monatlich 90 Pf. mit Beilage; durch die
Post 2,55 M. bezw. 85 Pf. ohne Beilage.

Während des Krieges müssen die Freilagen wegfallen.
Hachenburg, Montag, den 4. November 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechszeilige Vertikale über dem
Raum 20 Pf., die Restzeile 60 Pf. 11. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

November. Heftige Kämpfe an der ganzen Front.
Angriff werden großangelegte Vorstöße der En-
gel bei Valenciennes aufgehalten. Mit gewaltigem
Einsatz eingeleitete Versuche der Franzosen und
kaner zur Durchbrechung der Westfront scheitern. Die
Front erreichen nirgends unsere Linien und müssen überall
Verluste ertragen. Amerikanische Verluste zwischen
und Maas unsere Front aufzurollen, werden vereitelt.

Für den Kaiser!

Man kann ganz ruhig über die Kaiserfrage sprechen.
Die Leidenschaften aufzurufen — um so ruhiger, als
Kriegskabinett ihre Erörterung ausdrücklich freigegeben
Vertrauen auf den gesunden patriotischen Sinn
deutschen Volkes, der sich durch feindliche Mord
verwirren lassen werde. Überlegen wir einmal ganz
wie die Dinge stehen; wir werden dann sicherlich
zu dem Ergebnis kommen, dessen sich kein Deutscher zu
bedenken braucht.

Manchmal steht so viel fest: weder die Volksregierung
die sie tragende Reichsversammlung haben — bis
heutigen Tages, möchte man sagen — daran gedacht,
Kaiser den Thron vom Thron abzulegen, denn
hätten sie ihm nicht durch Verfassungsänderungen
genommen, deren Fortbestand in ihren Augen mit
Sicherheit des Reiches unverträglich war. Oder sollten
mit beabsichtigt haben, einen Umweg zu wählen?
Krone ihrer wesentlichen Machtbefugnisse zu ent-
ziehen, um sie damit zum Verzicht auf eine wert- und
los gewordene Stellung zu bestimmen? Diese An-
träge wäre durch nichts gerechtfertigt, sie würden im Gegen-
teil Entrüstung zurückgewiesen werden, weil alle
und Handlungen der Beteiligten in der früheren
in ihr in unlösbarem Widerspruch ständen. Also
wir uns fragen: sind seit dem Abbruch der Ver-
fassungsveränderungen, d. h. seit den letzten Oktobertagen, Er-
eignisse eingetreten, die zu einer anderen Beurteilung der
Frage nötigen — oder sind sonst Gründe ersichtlich,
denen wir uns veranlaßt fühlen könnten, russische oder
schiffliche Verhältnisse zum Muster zu nehmen?
Die einen sagen: jedes Friedenshindernis muß, soviel
es liegt, beseitigt werden. Einverstanden, ganz ein-
verstanden. Deshalb haben wir a. B. den U-Boot-Krieg
geführt, der ein Friedenshindernis allerersten Ranges
ist, und wir haben es getan, ohne auch nur die geringste
Leistung dafür zu beanspruchen. Der danach noch
Nichtigkeit unseres Friedenswillens bezweifelt, der
Krieg oder ein Völkermord und wird es, uns gegen-
über bleiben, bis wir völlig zertrümmert am Boden liegen.
Denn bis jetzt noch kein Friedensbedingung unerfüllt ge-
blieben, die uns gestellt worden ist — und das will schon etwas
sagen. Wir haben auch die Grundlagen der bisherigen
Macht geschwächt, in der Herr Wilson diese mon-
archische Autokratie veranlaßt hat, aber die Beseitigung
derselben, den Sturz der Hohenzollern hat er — bis
heutigen Tages — uns nicht zugestimmt; sollen wir ihm
den Selbstmord etwa noch freiwillig ent-
sagen? Und wenn er sie forderte: würden wir
auch in diesem Punkte unterwerfen können und
bedeutet die Kaiserwürde nicht mehr, unendlich
für uns als einen willkürlichen Stempel am
unseres Reichshauses, ist sie nicht das
Pol unserer Einheit und Größe, nach dem
Vater heißen Danks gerungen, für das sie ihr
vergessen haben, um tausendjähriges Segnen und
den endlich der Erfüllung zuzuführen? Ist sie nicht
eben, der die deutschen Stämme zusammenhält, und
wir uns etwa wirklich wieder in die ohnmächtigen
Mitter auflösen und zerfallen lassen, die wir
bevor Bismarck kam? Das wäre freilich ganz
im Sinne der Entente, während sie in dem Lager
gekehrten Weg beschreitet: die Polen zusam-
menführen, die Tschechen mit den Slowaken verbinden, Italien
über seine Volksgrenzen hinaus vergrößern und so
und so weiter.

Was soll an die Stelle des Kaisertums treten:
Republik? Kann aber jemand ernstlich bestreiten,
daß deutsche Volk in seiner überwältigenden
als monarchisch denkt und fühlt, trotz allem, was
Welt geschehen ist? Wenn eine Staatsform für
glück des Weltkrieges verantwortlich zu machen ist,
daß die russische Despotie, wie sie ungeachtet der
sondären Errungenschaften des letzten Jahrzehnts
voller Blüte stand. Sie aber ist gerichtet, sie ist
hat vom Born des Volkes hinweggelegt worden.
deutsche Kaiser dagegen hat bis zur letzten Sekunde
Frieden gekämpft, das ist unumstößlich fest-
zulegen, und als er schließlich nicht anders
als das Schwert zu ziehen, hat das ganze
mit seinem schon damals nach dem demokratischen
hat zusammengefallen Reichstag ihm zugejubelt —
durchdrungen war es von der Gerechtigkeit seiner

Sache. Und wenn und inwieweit sich inzwischen Wand-
lungen in den Anschauungen vollzogen haben, ist ihnen
eben durch Einführung des neuen Regierungssystems
Rechnung getragen worden — will man noch mehr? Will
man das Reich vollends zerstören? Dann allerdings —
aber wer das Reich erhalten will, der darf nicht preis-
geben, was durch keinen wie auch immer gearteten „Erschö-
pfung“ in seiner grundsätzlichen Bedeutung für die Einheit des
Reiches erschüttert werden kann.

Nun kommen andere und sagen: die allgemeine Volks-
stimmung hat sich nach den schweren Erlebnissen dieser
Zeit gegen den Kaiser gewendet, seine ganze Art, zu denken,
zu sprechen und zu handeln, paßt nicht mehr in die neue
Zeit, wir müssen den Weg zu neuen Zielen ganz frei-
machen, sonst bleiben wir ewig in Selbstzweifeln stecken. Und
was in Rußland gegangen ist und jetzt in Österreich-
Ungarn sich vor unseren Augen abspielt, das wird auch
in Deutschland zugetragen sein. Indessen: mit
Volksstimmungen läßt sich alles und nichts
beweisen. Man würde sehr in die Irre gehen, wollte
man die großstädtischen Massenempfindungen auf das ganze
Land übertragen, und selbst in der städtischen Bevölkerung
ist das Gefühl für monarchische Treue durchaus nicht
erloschen. Aber selbst wenn man diesen Überlegungen weiter
entgegenkommen wollte, als es unserer Meinung nach
sachlich gerechtfertigt und geboten wäre, wenn
auch dieser letzte Pfeiler der staatlichen
Autorität zusammenbricht, was soll dann
an seine Stelle treten? Ist es nicht klar, daß wir damit
dem Volksweltum auch in Deutschland die Tore
öffnen? Nein, auch diese Erwägungen können uns nur
zu dem gleichen Ergebnis führen: wir gäben uns
selbst auf, wenn wir jetzt den Kaiser zum Thron-
verzicht drängen wollten. Es wäre das Ende des
Reiches.

Berlin, 3. November. Der Kaiser hat bei dem In-
krafttreten der Verfassungsänderungen folgenden Erlaß an
den Reichskanzler gerichtet: Eurer Großherzoglicher
Hoheit lasse ich in der Anlage den mir zur Ausfertigung
vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsver-
fassung und der Gesetze betreffend die Stellvertretung der
Reichskanzlers vom 17. März 1918 zur alldinglichen Ver-
öffentlichung wieder zuwenden. Ich habe den Wunsch, bei
diesem für die weitere Geschichte des deutschen Volkes be-
deutungsvollen Schritt zum Ausdruck zu bringen, was mich
bewegt. Vorbereitet durch eine Reihe von Regierungsakten
tritt jetzt eine neue Ordnung in Kraft, welche grundlegende
Rechte von der Person des Kaisers auf das Volk überträgt.
Damit wird eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen
künftiger Geschlechter in Ehren bestehen wird. Trotz aller
Kämpfe zwischen überkommenen Gewalten und emporstei-
genden Kräften hat sie unserm Volke jene gewaltigen Ent-
wicklungen ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen
dieses Krieges unergänzlich offenbart. In den furcht-
baren Stürmen der vier Kriegsjahre aber sind alle Normen
zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um
neuen Lebensgestaltungen Platz zu machen. Nach dem
Vollbringen dieser Zeit hat das deutsche Volk den Anspruch,
daß ihm sein Recht vorzuenthalten wird, das eine freie und
allseitige Zukunft verbirgt. Dieser Ueberzeugung verban-
den die jetzt vom Reichstag angenommenen und erweiterten
Vorlagen der verbündeten Regierungen ihre Entstehung. Ich
aber trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit mei-
nem hohen Verbündeten bei, in dem festen Willen, was an
mir liegt, an ihrer vollen Auswirkung mitzuwirken. Über-
zeugt, daß ich damit dem Wohle des deutschen Volkes
diene. Das Kaiseramt ist Dienst am Volke. So möge die
neue Ordnung alle guten Kräfte freimachen, deren unser
Volk bedarf, um die schweren Prüfungen zu bestehen, die
über das Reich verhängt sind, und um aus dem Dunkel der
Gegenwart mit festem Schritt eine helle Zukunft zu ge-
winnen.

München, 3. November. Die bürgerliche Presse
Bayerns erneuert gemeinsam mit der sozialdemokratischen
ihre Forderung auf Abdankung des Kaisers. So erklären
Münchener Neuesten Nachrichten, daß auch ein Erlaß des
Kaisers, in dem er sich zu der neuen Staatsform bekennt,
nicht das Vertrauen des Volkes zu ihm wieder herstellen
könne, und die Nationalliberale München-Augsburger
Abendzeitung schreibt, daß der Kaiser im Interesse des
monarchischen Gedankens den Schritt tun muß, der dem
Volke in überwältigender Mehrheit unabwendbar scheint.
Ein Leitartikel des Berliner „Vorwärts“ weist darauf hin,
daß die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung
unter Umständen zurücktreten würden, wenn die Kaiser-
frage nicht in ihrem Sinne gelöst wird.

Zwei Stimmen zur Kaiserfrage.

Zwei Stimmen aus zwei entgegengesetzten Lagern
sollen hier verzeichnet: Ein Ausschnitt aus der königlichen
Zeitung, deren Beziehungen zu den Kreisen der alten
Regierung bekannt sind und die Rede eines sozialdemo-
kratischen Abgeordneten, der sicherlich nicht ohne Be-
ziehungen zu der neuen Regierung ist.
Die königliche Zeitung schreibt:
... Wäre irgendwelche Ansicht, den Abgrund, der sich heute
vor uns auftut, dadurch zu schließen, daß der Kaiser seine

Krone, so sich selbst zum Opfer brächte, man darf versichert
sein, das Opfer wäre längst gebracht. Was den Kaiser ver-
anlaßt vielmehr an der Krone festzuhalten, das ist, daß er
uns überzeugt, sein Willkür in der Erkenntnis, daß das
Opfer nicht nur vergeblich ist, sondern daß eine kaiserlose
auch wieder eine schreckliche Zeit sein würde, eine Zeit der
Anarchie und der staatlichen und völkischen Selbstzerfleischung.
Der Revolutionskaiser Prinz Max von Baden hat neulich
das Wort des Gründers des Reiches wiederholt, man brauche
das deutsche Volk nur in den Sattel zu setzen, reiten werde
es schon können. Dazu gilt es aber jetzt vor allem, das
deutsche Volk vor dem deutschen Volk zu schützen. Opfer-
willigkeit gegen das Ganze, ruhige Entschlossenheit und klarer
Wille sind die Erfordernisse, die allein uns jetzt vor noch
größeren Schäden bewahren, die Volk und Vaterland vor
den unermesslichen Möglichkeiten retten können, die uns
drohen.

Und der Sozialdemokrat spricht:
In einer Versammlung in Karlsruhe sprach der badische
Landtagsabgeordnete Marum (Soz.) über die Abdankungs-
frage. Er führte dazu aus: Bei der Behandlung dieser Frage
sollten wir uns nicht von Stimmungen leiten lassen. Gewiß,
wir Sozialdemokraten sind Republikaner und haben als solche
kein Verlangen, uns als Schutzwall vor die Hohenzollern
zu stellen, aber darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hin-
geben: die Mehrheit des deutschen Volkes ist heute noch mon-
archisch gesinnt. Auch wenn man heute vielfach unbeachtete
Äußerungen über den Kaiser zu hören bekommt von Leuten,
die nordem gewaltigen Patrioten waren und von denen man
solches jetzt erwartet hätte — für uns als Sozialdemokraten
handelt es sich darum, daß wir einen Rechtsstaat be-
kommen. Die Frage mit oder ohne Monarchie ist
von untergeordneter Bedeutung. Wir können aber
richtige Politik in einem Rechtsstaat nur mit der Mehrheit
und nicht gegen die Mehrheit des Volkes machen, wenn wir
nicht russische Zustände bekommen wollen. In der Ausdrucks-
sprache der sozialdemokratischen Stadttrat Dr. Dieb aus:
Es sei nun fraglich, ob im Kaiser den Sündenbock finden zu
kann. Wir haben vorher nicht auf dieser Seite
gestanden und haben ihn bekämpft, aber der Kaiser hat uns
gelehrt, wie so viele unternen mußten. Er hat uns am
4. August 1914 die Hand geboten, und wir haben eingeschlagen,
und es hat sich gezeigt, daß während des ganzen Verlaufes
der harten Kriegszeit der Kaiser ehrlich am Volke gehalten
hat. Staatsverfall und Monarchie sind auch bei uns
ebenso wie in anderen Ländern der natürlichen Entwicklung
unterworfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In der Gesamtvorstandssitzung des Reichsstädte-
bundes wurde u. a. die Aufbesserung der Gemeinde-
besoldungen beschlossen. Es soll eine Gleichstellung der
Gemeindebeamten mit den Staatsbeamten hinsichtlich der
laufenden und der zur Entschädigung des Beamtenstandes
bestimmten einmaligen Kriegsteuerungszulagen, die Ver-
teilung staatlicher Mittel zur Durchführung dieser Maß-
nahmen sowie die Pensionsberechtigung der Teuerungszu-
lagen angestrebt werden.

+ Über das Schicksal der in Deutschland lebenden
Bulgaren sind vielfach falsche Ansichten verbreitet. Man
nimmt, besonders auch in ihren Kreisen an, daß sie dem-
nächst als feindliche Ausländer behandelt und interniert
werden würden. Demgegenüber wird von zuständiger
Stelle ausdrücklich festgestellt, daß trotz der Entfernung
aller Deutschen aus Bulgarien von deutscher Seite nicht
beabsichtigt wird, den in Deutschland lebenden Bulgaren
das Bürgerrecht zu kündigen.

Berlin, 3. November. In einem Erlaß des Ober-
militärbefehlshabers wird, wie bereits angekündigt, die
Versammlungsfreiheit wiederhergestellt und die Zensur aus
das unerläßliche Maß eingeschränkt, soweit es sich um mili-
tärliche Dinge handelt.

München, 2. November. Wie die Korrespondenz
Mann meldet, ist in Aussicht genommen, ein
neues Staatsministerium für soziale Für-
sorge zu bilden. In Vorberedungen der Parteiführer kam
unter diesen eine Einigung zustande, daß eine Umbildung
des Ministeriums auf parlamentarischer Grundlage vorzu-
nehmen ist, wobei neben der Berufung von Parla-
mentariern als Hochminister die Ernennung von vier Ministern
ohne Portefeuille aus dem Parlament in Aussicht genom-
men ist. Ferner haben die Parteiführer sich auf die allge-
meinen Richtlinien über die Reform der Reichsstaatskom-
mission und die Einführung der Verhältniswahl im ganzen König-
reich unter Zugrundelegung der acht Regierungsbezirke als
Wahlkreise geeinigt. Ferner sind durch Gnadenenerlaß vom
heutigen Tage allen, die infolge der Kriegsverhältnisse auf
Not nicht aus Gewinnlust strafbare Handlungen begangen
haben, die durch bayerische bürgerliche Gerichte erkannten
Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, erlassen wor-
den.

+ Am letzten Fälligkeitstage ist eine Störung der
russischen Goldzahlungen eingetreten. Während die
deutschen ersten Teilbeträge an Gold und Rubelnnoten aus
der russischen Bauschuldschuldung pünktlich an den vertrag-
lichen Terminen eingetroffen sind, liegt in Deutschland bis
jetzt nichts Zuverlässiges über eine Abwendung der am
1. November fällig gewordenen dritten Rate vor, so daß
zunächst auch für die Entgegennahme in Dricha von
Deutschland keine Anstalten getroffen sind.

Holland.

Der Zustrom der Flüchtlinge aus Belgien und Nordfrankreich hat sich jetzt wesentlich vermindert. Der „Telegraaf“ meldet denn auch, der holländische Oberbefehlshaber habe befohlen, daß vom 2. November ab wieder Wochenurlaub erteilt werden dürfe. Nur Soldaten, die sich an Lagerunruhen beteiligt haben, sind davon ausgeschlossen. Die von der Regierung für die Flüchtlinge getroffenen Maßnahmen haben sich trefflich bewährt.

Finnland.

Die Gerüchte von einer Annäherung Finnlands an den Verband scheinen sich zu bestätigen. General Mannerheim, dem sicher bei dem Aufbau des neuen Staates eine führende Rolle zugebach ist, hat sich nach London begeben, wahrscheinlich, um über Lebensmittelaufuhr zu verhandeln. Die Londoner Fahrt des Generals wird jedenfalls für die nächste Zukunft der finnischen Politik entscheidend sein. — Da die Thronfrage noch in der Schwebe ist, wird das Land bis auf weiteres nach altem Geis von einem Reichsverweser regiert.

Amerika.

Die den Washingtoner Blättern zu entnehmen ist, wird Präsident Wilson die Note Tschischerins über die Einmischung fremder Mächte in russische Angelegenheiten nicht beantworten, da er von dem Standpunkt ausgeht, daß die in Russland operierenden Truppen nur die Absicht haben, den durch die Konstituanten manifestierten Volkswillen zu verteidigen und zu beschützen. Die Bolschewiken haben die Konstituanten auseinandergetrieben und den Volkswillen vergewaltigt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Nov. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Bernstorff, ist hier eingetroffen.

Berlin, 2. Nov. Wie verlautet, sollen die nächsten Reichstagswahlen im Mai 1919 stattfinden. — Die Neuwahlen zum deutschen Abgeordnetenhaus werden im Juni stattfinden.

Berlin, 2. Nov. Wie verlautet, soll der Chef des Geh. Privatsekretariats Dr. v. Deibitz demnächst zum praktischen Ministerpräsidenten ernannt werden.

München, 2. Nov. Bayerische Grenzschutztruppen sind an die österreichische Grenze kommandiert, um das Vordringen von Banden, die sich etwa von der italienischen Front ab lösen, zu verhindern.

Frankfurt a. M., 2. Nov. Die Großherzogin von Luxemburg hat sich nach der Fest. Stg. an den deutschen Reichsfürstern gewandt, um die Rückkehr der in Deutschland internierten Luxemburger zu erwirken.

Wien, 2. Nov. Dr. Friedrich Adler, der wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh zum Tode verurteilt und dann am 18. Oktober Kettnerhaft begnadigt wurde, ist heute freigelassen worden.

Rotterdam, 2. Nov. Nach Londoner Blättermeldungen sollen die allgemeinen Wahlen am 7. Dezember stattfinden.

Warschau, 2. Nov. Der Regentatsrat hat das Geis über die allgemeine Dienstpflicht unterzeichnet.

Sankt Petersburg, 2. Nov. Zwischen den Regierungen von Süd- und Nordchina ist ein Waffenstillstand zum Zweck des Friedensschlusses vereinbart worden.

Was wird aus Deutsch-Osterreich?

Deutsch-Böhmen in den Händen der Tschechen.

Wien, 2. November.

Graf Andrássy, gegen den im deutsch-österreichischen Nationalrat die Ausweisung beantragt worden ist, erklärte, Minister des Auswärtigen bleiben zu müssen, weil gegenwärtig die österreichisch-ungarische Diplomatie nur als solche bei den Neutralen akkreditiert sei, und die verschiedenen Minister des Auswärtigen der deutschen und slavischen Nationalräte diplomatisch noch keine Anerkennung gefunden hätten. Diese Erklärung ändert nichts an der Tatsache, daß man nicht nur in Österreich, sondern auch

im tschechischen Zustande immer verwunderter fragt, wen denn eigentlich Graf Andrássy vertritt. Hinter ihm steht augenblicklich nur der Kaiser ohne Volk und Land.

Der deutsch-österreichische Staatsrat steht im zentralen Punkte der Aufmerksamkeit der Bevölkerung. Er richtet einen Ruf nach der Ordnung, der zur Besonnenheit mahnt und vor der Bildung von Bürgergarden warnt. Zugleich wurde erneut in den Kaisern mit den Soldaten wegen Bildung einer nationalen Armee verhandelt. Die Truppen haben bereits dem deutsch-österreichischen Staatsrat den Treueid geleistet. Nur der Kriegsminister Stöger-Steiner verweigerte den Eid und wurde von der Eidesleistung entbunden. Am Sonntag sollen in den Kaisern Soldatenräte gebildet und zugleich soll die erste deutsch-österreichische Regierung endgültig vom Staatsrat ernannt werden. Der Staatsrat ist fest entschlossen, den Frieden nur im Einvernehmen mit dem Deutschen Reich zu schließen. Hinsichtlich der Regierungsform und des Anschlusses an Deutschland scheint indes noch kein Beschluß gefaßt zu sein, doch scheint es sicher, daß der Gedanke eines Staatenbundes unter der Habsburger Monarchie immer mehr Boden verliert.

Die Tschechisierung Deutsch-Böhmens.

Vergewaltigung der deutschen Minderheiten.

In den tschechischen Städten Böhmens und Mährens entwaffnet der tschechische Nationalausschuß mit Hilfe tschechischer Soldaten das deutsch-österreichische und ungarische Militär, das dort garnisonierte und von den Ereignissen vollständig überrascht wurde. Den Soldaten wird hierbei gesagt, daß der Krieg aus sei und sie nach Hause gehen können. Nicht nur die mährische Landeshauptstadt Brünn, die zweite Hauptstadt Mährens, Olmütz, die mährische Kohlenmetropole Pilsen, Olmütz, die freilich gemischtsprachige Städte sind, aber doch von einer deutschen Mehrheit bewohnt werden, sondern auch die fast ganz deutsche schlesische Landeshauptstadt Troppau und die deutsche Stadt Jgla in Mähren sind in die Hände des tschechischen Nationalausschlusses geraten. Es ist geplant, das tschechische Heer auf eine achtunggebietende Höchstzahl zu bringen. Selbstverständlich beabsichtigt der tschechische Nationalausschuß, diese Musterung auch in den deutschen Teilen Böhmens, Mährens und Schlesiens durchzuführen, so daß also auch die Deutsch-Böhmen genötigt werden, mit gegen Deutschland zu kämpfen. Auf deutscher Seite zeigt sich sowohl in Deutsch-Böhmen als auch in Deutsch-Mähren und Schlesien eine kaum glaubliche Ratlosigkeit.

Während die Tschechen bereits über ein Volksheer verfügen, das freilich fast nur auf Prag und einige größere Städte beschränkt ist und erst einige tausend Bewaffnete zählt, sind auf deutscher Seite kaum die Anlagen dazu da. Unter diesen Umständen kann das Schicksal Deutsch-Böhmens nicht zweifelhaft sein.

Beschlagnahme aller deutschen Eisenbahnzüge durch die Tschechen.

Die Tschechen haben sämtliche deutschen Eisenbahnzüge in Böhmen an der Grenze beschlagnahmt und das Bahnhofspersonal zurückgeschickt, Lokomotiven und Waggons dagegen zurückbehalten. — Nachdem ohnehin schon 40% aller Lokomotiven im Westen unbrauchbar geworden sind, ist ein sehr merklicher Ausfall dadurch entstanden, der den Verkehr sehr beeinträchtigen wird.

Ungarn des Treueides entbunden.

Volksabstimmung über Monarchie oder Republik.

Budapest, 2. November.

Unter dem Druck der öffentlichen Meinung hat das Ministerium Karolyi die Entbindung des Treueides vom König gefordert und auch erhalten. Die Frage, ob Ungarn fortan Monarchie oder Republik sein soll, wird schnellstens durch Volksabstimmung entschieden werden.

Als Ministerpräsident Karolyi im Vollsaal des Nationalrates die Mitteilung machte, wurde ein heftiges Jubel ausgenommen. Bei der Stimmung, die in der Kammer herrschte, kann das Ergebnis der Volksabstimmung noch zweifelhaft sein. In den Theatern erschienen darauf Abgeordnete des Nationalrates und verkündeten:

König Karl, seines Namens der vierte nach dem König von Ungarn, werde das seit tausend Jahren bestehende ungarische Königtum abschließen.

Und überall jubelte die Menge. Auch dann, als erfuhr, daß der Kriegsminister im Nationalrat mitgeteilt hatte, daß sich Ungarns unbefugte Truppen an der tschechischen Front hätten zur Kapitulation, zur Waffenlieferung entschließen müssen. Die Tschechisierung Böhmens ist in einem Hauch. Die Proklamation des Nationalrates, die überall verlesen wurde und die die Volksstimmung verheißt, wurde mit entlosten Jubelstürmen begrüßt, während die Menge durch die Straßen wogt, und im Zentralhaus die Eidesleistung des Kabinetts, dem Nationalrat Treue schwor, König Karl hat keine Ungarns mehr.

Budapest, 2. November. Erzherzog Josef schied heute mit seinem Sohn Erzherzog Josef von Habsburg, gelobe bei meiner Ehre, mich den Beschlüssen des Nationalrates unbedingt zu unterwerfen und seinen eigenen Verfügungen getreu zu unterstützen. Sohn legte denselben Eid ab.

Budapest, 2. November. Das Abgeordnetenhaus wird Anfang der nächsten Woche, vielleicht zu einer Sitzung zusammentreten.

Karolyi gegen Deutsch-Osterreich und Deutsch-Schlesien.

Die Regierung Karolyi hat Auftrag gegeben, Ungarn auf der Donau schwimmenden deutsch-österreichischen und reichsdeutschen Schiffsladungen anzuhalten. Es soll sich u. a. um 2000 Tonnen Lebensmittel für Deutsch-Osterreich und das Deutsche Reich. Es ist also geschlossen, vorläufig Lebensmittel aus Ungarn über dem Donauwege nach Deutschland zu schaffen.

Südungarische Sonderrepublik.

Bezeichnend ist die Stellungnahme der Südmagyarischen Partei, die am 31. Oktober die Unabhängigkeit der Republik auszurufen. Das ganze Land mit Serbien ein Bündnis abschließen. Vielleicht dieser Umstand und die aus allen Teilen des Reiches laufenden Nachrichten mitbestimmend für den entscheidenden Beschluß der Regierung.

Die Schlacht im Westen.

Mitteilungen des Deutschen Telegrafischen-Büros.

Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Georgengruppe Kronprinz Rupprecht. In der Front ist die Lage unverändert. Bei den letzten Tagen sind die deutschen Infanterieregimenter Nr. 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Truppen brachte uns wieder in den Besitz der Höhen westlich von Saulain und des Ortes Breilieu. Der Rest des Heeres, am Nachmittag in umfassendem Umfang von Westen über die Schelde und von Süden her Valenciennes zu nehmen, scheiterten. In der Nacht haben die Stadt ungesichert vom Gegner geräumt.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.
Gewaltige Artillerieschlacht leitete Angriffe ein, die der französische und amerikanische zur Öffnung der Aisnefront zwischen den Argonnen und der Maas führte. Auf den Höhen westlich der Aisne zwischen La Selve und Perroy die Angriffe des Feindes gescheitert.

Unsere Truppen haben hier wiederum in schwerem Kampf einen vollen Erfolg über die Franzosen errungen. Auf der Höhe von La Selve konnte der Gegner in dem wirksamen Kampf bayerischer Truppen nirgends unsere Linien erreichen. Auch brandenburgische Regimenter bei und westlich von Klein-Quentin schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Vanogne trug das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93 die Hauptlast des Kampfes. In hartem Nahkampf warf es auch wieder den Feind zurück. Südlich von Recouvrance lagen pommersche, polenische und schlesische Regimenter dem Feind vor ihren Linien ab. Auf den Höhen nordwestlich von Chateau Porcien haben die bewährten Regimenter der 17. Infanterie- und 80. Reserve-Division gestern ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet. Tatkräftiges Handeln des Oberleutnants v. Below am Grenadier-Regiment Nr. 89 war für den Ausgang der Kämpfe von entscheidendem Einfluss. Die Höhe südlich von Bergue wechselte mehrfach den Besitzer. Nach folgerichtigem Gegenangriff blieb sie in unserer Hand.

Beiderseits von Reihel stieß der Feind bei Rantoul und Ambly vorübergehend auf das Nordufer der Aisne vor. Gegenstände warfen ihn auf das südliche Ufer zurück.

Mit starken Kräften griff der Franzose in breiter Front beiderseits von Coucy, sowie zwischen der Aisne und südlich von Grandpre an.

Bei Rilly nahmen wir unsere Vorpösten auf das Nordufer der Aisne zurück. Bei Boncq stieß der Feind über die Aisne auf die Höhen auf südlichem Ufer vor. Versuche des Gegners, den Durchbruch auf Le Vesne zu erzwingen, scheiterten. Wir brachten ihn bei Reuville et Day und bei Terton an der Aisne zum Stehen. Die beiderseits von Bouziers teilweise sechsmal wiederholten Angriffe des Gegners scheiterten meist schon vor unseren Linien. Südlich von Vando wurde der Feind im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. In Falaise an der Aisne hatte er Fuß.

Zwischen der Aisne und Grandpre, wiesen wir die ständigen Angriffe vor unseren Linien ab.

Der Franzose hat somit auch auf dieser Angriffsfront trotz starken Kräfteinsatzes nur bei Boncq und Falaise unbedeutenden Geländegewinn erzielen können. Auf der 10 Kilometer breiten Angriffsfront zwischen Terton und Falaise waren am Abend unsere Linien wieder voll in unserer Hand. An der erfolgreichen Abwehr des Feindes haben Württemberg und Bayern Regimenter der Garde, aus Hannover und Westfalen, thüringische und lothringische Regimenter, sowie Maschinengewehr- und Scharfschützen-Abteilungen gleichen Anteil. Das Infanterie-Regiment Nr. 127 unter Oberleutnant Schwab zeichnete sich besonders aus. Auch die seit Wochen angespannt tätigen Kraftfahrtruppen trugen durch rechtzeitiges Heranführen der Reserve zu dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Schlacht bei.

Zwischen der Aisne und der Maas gelang es den in kleinen Angriffen angesetzt amerikanischen Divisionen in unsere Stellungen zwischen Champigneulle und Vincennes einzudringen und beiderseits von Vanonville über unsere Artillerielinien hinaus Boden zu gewinnen. Versuche des Gegners, von Vanonville aus unsere Front in Richtung auf Thénacques und auf Stenay aufzurollen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champigneulle-Sivry südlich Vanonville - südwestlich von Villers Devant Dun - nordöstlich von Vincennes zum Stehen.

Der Erste Generalquartiermeister Groener.

In zwölfter Stunde

Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen! Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

(Amtlich. W. I. V.)

Großes Hauptquartier, den 3. November 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Blandern nahmen wir die an der Aisne stehenden Truppen im Anschluss an unsere neue Front an der Schelde ins Geleit zurück. Gestern bestand hier keine Gefechtsführung mit dem Gegner. Nordöstlich von Cudernaarde und bei Tournai wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vorwärtsschlachten drückte er uns auf Saulain zurück und setzte sich wieder in Bewegung. Villers Pol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Grunaut am Nachmittag südlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterie-Regiment Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandus und Haupt und Batterien des Feldartillerie-Regiments Nr. 44 zeichneten sich besonders

aus. Westlich von Vandres wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind einbrach, warfen ihn Maschinengewehrtruppen wieder hinaus.

Heeresgruppen

Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Westlich von Guise blieb ein Teilangriff des Gegners ohne Erfolg.

Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Aisnefronten erlitt, gestern seine großen Angriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe südlich von Vanogne, bei Reuville et Day und Terton, die wir, teils im Gegenangriff, abwehrten.

Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlasste uns, die Front zwischen der Aisne und Champigneulle zurückzunehmen. In Linie Quatre Camps-Vauxen entwickelten sich gestern Vorkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Taillly und über Villers devant Dun etwas Boden gewonnen; im übrigen wurden sie abgewiesen. Heftige Vorkämpfe westlich der Mosel.

Leutnant Budler errang seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.

Groener.

Eine Rundgebung Hindenburgs.

Trost- und Mahnworte.

Berlin, 2. November.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an die Heimat folgende Rundgebung gerichtet:

In steigender Zahl gehen mir in diesen Tagen von Korporationen, Vereinen, Versammlungen und einzelnen Personen Rundgebungen des Vertrauens und der Ergebenheit zu. Es ist mir unmöglich, sie einzeln zu beantworten, wie ich es gern täte. Ich muß mich darauf beschränken, den Einleitern hiermit herzlich zu danken. Allen denen, die in Sorge um unser geliebtes deutsches Vaterland zur Sprache mit mir suchen, aber auch jedem anderen Deutschen rufe ich zu: Es geht jetzt um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft. Unüberwindlich sind wir, wenn wir einsig sind. Ein jeder sehe in dem anderen nur den deutschen Kameraden! Ungebrochen schließt seit mehr als 50 Monaten unser Heer den heimatlichen Boden. Stolz, opferbereit und geschlossen muß die Heimat hinter dem Heere stehen. Ist es so, dann wird unser deutsches Vaterland allen Stürmen trotzen!

Eine neue Front an der bayerischen Grenze.

„Somme libre“, Clemenceaus Organ, bespricht in Überstimmung mit anderen Blättern die Bedingungen des österreichischen Waffenstillstandes und sagt, die österreichische Armee müsse die Waffen strecken. Nur die kroatisch-slawischen Einheiten müßten eine Ausnahme machen und zur Verwendung für eine Verstärkung der Saloniki-Armee gebraucht werden. Auf diese Weise könne man mit italienischer Hilfe eine neue Front an der bayerischen Grenze gegen Deutschland bilden. Für diesen Fall würde der Rhein Deutschland keine Deckung mehr bieten.

Einstellung der Luftangriffe hinter der Front?

Die deutsche Regierung hat aus Gründen der Menschlichkeit und um wichtige Kulturgüter auf beiden Seiten zu erhalten, den anderen Kriegführenden durch Vermittlung der Schweizerischen Regierung vorgeschlagen Luftangriffe im feindlichen Lande hinter dem Operationsgebiet künftig gegenseitig zu unterlassen. Die deutschen Luftstreitkräfte haben schon Anfang Oktober entsprechenden Befehl erhalten. Trotzdem haben die Gegner noch in jüngster Zeit gegen eine Anzahl deutscher Städte Bombenangriffe unternommen, die zahlreiche Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung gefordert haben.

Der Waffenstillstand mit der Türkei.

Englands „milde“ Bedingungen.

Amsterdam, 2. November.

Der zwischen dem Verband und der Türkei abgeschlossene Waffenstillstand, der am Donnerstag mittag in Kraft getreten ist, enthält u. a. folgende Punkte:

Öffnung der Dardanellen und freier Zugang zum Schwarzen Meere. Alle Kriegsgefangenen sind in Konstantinopel zu sammeln und bedingungslos den Verbündeten zu übergeben. Sofortige Demobilisierung der türkischen Armee. Internierung der Flotte in türkischen Häfen. Alle Ankerplätze und Reparaturwerkstätten stehen den Verbündeten zur Verfügung. Feindliche Schiffe sind ausgeschlossen. Räumung Nordwestpersiens und des Kaukasus durch die türkischen Truppen. Alle Bahnen kommen unter Kontrolle des Verbandes. Die Verbündeten besetzen Batum und Vafa. Auslieferung aller Garakizone in Arabien, Syrien, Mesopotamien. Auslieferung aller Häfen in Tripolis und der Libanon an die Verbündeten. Alle deutschen und österreichisch-ungarischen Militär- und Zivilpersonen müssen binnen eines Monats türkisches Gebiet verlassen haben. Die türkischen Kriegsgefangenen stehen dem Verbands weiter zur Verfügung.

Die Türkei bricht alle Beziehungen zu den Mittelmächten ab.

Mit anderen Worten: die Türkei muß bedingungslos kapitulieren und sich dem Feinde von gestern auf Gnade und Ungnade überliefern.

Die Versäfler Beratungen.

Unmittelbar vor dem Abbruch.

Zürich, 2. November.

Wittermeldungen aus Paris zufolge stehen die Beratungen über Waffenstillstand und Frieden unmittelbar vor dem Abbruch. Die Bekanntgebung soll am Anfang der Woche erfolgen.

Es fanden zunächst nur Waffenstillstandsberatungen statt, bei denen noch eine ausschlaggebende Rolle spielte. Bei den Friedensberatungen, die noch nicht abgeschlossen sind, trat Clemenceau in den Vordergrund. „Bett Barisien“ will wissen, daß sich besondere Schwierigkeiten zwischen den Verbündeten und Wilson ergeben haben, der erneut für einen Frieden ohne Entschädigungen und Annexionen eingetreten sein soll.

Antwaffnungen über das Kriegsende.

Der Londoner Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ hat in politischen gutunterrichteten Kreisen über das vermutliche Kriegsende folgende Äußerung gemacht: Die vorsichtliche

Schätzung des Kriegsendes war nicht später als Anfang Januar. Die Gemäßigten glauben Ende November folgen zu müssen, während einige davon überzeugt waren, daß der Krieg in der kommenden Woche zu Ende sein werde.

Welche der Vermutungen richtig ist, wird im wesentlichen von den Waffenstillstandsbedingungen abhängen, die ja nun bald bekanntgegeben werden sollen.

Kleine Kriegspost.

Wien, 2. Nov. Italienische Seeoffiziere haben im Hafen von Pola unmittelbar nach Übergabe der Flotte an die Südlawen das Schlachtschiff „Viribus Unitis“ verlassen.

Wien, 2. Nov. Der russische Volkskommissar Tschitcherin hat an die tschechisch-slowakische Regierung telegraphisch den Vorschlag gerichtet, mit ihr direkt über den Abzug der tschechisch-slowakischen Truppen aus Rußland zu unterhandeln.

Warschau, 2. Nov. Feldmarschall Lelewel, der vom Kaiser Karl seiner Stellung enthoben worden ist, ist zum Generalstabschef des polnischen Heeres ernannt worden.

Amsterdam, 2. Nov. Nach Londoner Berichten ist am 1. d. M. die gesamte türkische Streitmacht — etwa 7000 Mann — gefangen genommen worden.

Yugano, 2. Nov. Sicherem Vernehmen nach haben die österreichisch-italienischen Verhandlungen bereits begonnen.

Zürich, 2. Nov. In der gesetzgebenden Versammlung Australiens wurde verlangt, daß Deutschland im Friedensvertrage verpflichtet werden müsse, Australien alles ausgelegte Geld zu erlösen.

Osag, 2. Nov. Hrbr. v. Lauden, der Chef der politischen Abteilung des Generalgouvernements zu Brüssel, hat an den Kardinal Mercier einen Brief geschrieben, der in äußerst verbindlicher Form die Freilassung der Gefangenen und deutierte Belgier bei der Räumung der besetzten Gebiete ankündigt.

Auflösung der deutschen Gesandtschaft in Pleskau.

Berlin, 2. Nov. Dem Vernehmen nach sind dieser Tage die noch in Pleskau befindlichen Beamten, die von der aus Moskau zurückgezogenen deutschen Gesandtschaft übrig geblieben waren, nach Deutschland zurückgekehrt. Die Zurückverlegung der Gesandtschaft erfolgte, als Graf Mirbach, der erste deutsche Vertreter bei der Sowjet-Republik, ermordet wurde.

Deutsche Truppen sollen in der Ukraine bleiben.

Kiew, 2. Nov. Der Ministerrat erhielt ein Telegramm aus Sofia, nach dem der dortige ukrainische Gesandte Schulgin die spanische Regierung veranlaßt habe, sich mit einer Note an die Ententemächte zu wenden, damit deutsche Truppen in der Ukraine bleiben bis zur Bildung einer eigenen ukrainischen Armee. Somit sei die Gefahr der Anarchie und Zerstörung da. Der Ministerrat billigte das Vorgehen Schulgins.

Ein gemeinsames Friedensprogramm.

Basel, 2. Nov. Wilson gab eine Erklärung ab, derzufolge die Kriegsziele der Entente zu einem gemeinsamen Friedensprogramm verschmolzen werden sollen.

Friedenskongress in Bern.

Bern, 2. Nov. Laut englischen Meldungen ist beabsichtigt, Bern als Verhandlungsort für den Friedenskongress zu wählen.

In Erwartung der Waffenstillstandsbedingungen.

Genf, 2. Nov. Dem „Temps“ zufolge steht die Veröffentlichung der Waffenstillstandsbedingungen unmittelbar bevor.

Clemenceaus Pläne.

Basel, 2. Nov. Clemenceau erklärte im Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten, die Bedingungen des Waffenstillstandes müßten derart sein, daß Frankreich für ein Jahrhundert Ruhe erwarten könne.

Amerikanische Krieg- und Friedensdiskussionen.

Bern, 2. Nov. Aus Washington wird gemeldet: Der frühere Senatssekretär und republikanische Senator Knox brachte im Senat einen Protest gegen den von Wilson allein diktierten Frieden ein. Knox erklärte, Wilson stelle nicht die amerikanische Öffentlichkeit dar. Demokratische Senatoren bereiten eine Antwort auf den Knoxschen Protest vor. Es ist möglich, daß dadurch eine allgemeine Diskussion über die Kriegs- und Friedenspolitik bewirkt werden wird.

Drohungen französischer Blätter gegen Wilson.

Zürich, 2. Nov. Die Gegensätze zwischen dem Präsidenten Wilson und der Entente verschärfen sich zusehends. Einige französische Blätter beginnen ganz offen damit, Drohungen gegen Wilson auszusprechen.

Waffenruhe zwischen Österreich und Italien.

Wien, 2. Nov. Nach Meldungen von der Front haben die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien bereits begonnen. Die Feindseligkeiten sollen eingestellt sein und es herrscht bereits Waffenruhe. Einer amtlichen Rundmachung zufolge ist mit dem Abtransport der Fronttruppen begonnen worden.

Auch Pola und Spalato von der Entente besetzt.

Wien, 2. Nov. Verschiedene Abriachafen sind von der Entente besetzt worden, so außer Triest auch Pola und Spalato.

Andrassch verhandelt mit den Pariser Tschechen.

Basel, 2. Nov. Pariser Blätter berichten, Graf Julius Andrassch habe Beziehungen zu dem Komitee angeknüpft, das sich in Paris als tschechisch-slowakische Regierung aufstellt.

Abfall Triests von Österreich.

Basel, 2. Nov. Der „Corriere della Sera“ meldet den Abfall von Triest von Österreich.

Tschechisch-deutsche Zwistigkeiten in Böhmen.

Bodenbach, 2. Nov. In der böhmisches österreichischen Grenzpolizei erschienen vier Vertreter des deutschen Nationalrates von Bodenbach und teilten dem Kommissar Dr. Janda aus Prag mit, daß die deutsche Konstituante den Inspektor Braun zum deutsch-böhmischen Grenzkommissar in Bodenbach ernannt habe. Kommissar Janda, der Tscheche ist, verwahrte sich dagegen und erklärte, daß er die Konstituante Deutsch-Böhmens nicht anerkenne.

Gilge Rüstungen der Tschechen.

Prag, 2. Nov. Alle Schritte des Nationalausschusses deuten darauf hin, sich in den vollen Besitz einer schlagkräftigen Armee zu setzen. Der Nationalausschuß wird in den nächsten Tagen bereits die Einschreibung der vier jüngsten Jahrgänge anordnen, doch soll angeblich diese Mobilisierung nur vorübergehend sein.

Nach Meldungen aus Ugram hat der tschechische Ratto-

nahezu den Defektoren Straftatigkeit zugesichert, wenn sie zu ihren Truppenteilen zurückkehren. Der Bezug hat bereits begonnen.

Vorgehen der Entente gegen Odeffa?

Rotterdam, 2. Nov. Die „Times“ schreibt: Die erste Folge der Unterwerfung der Türkei dürfte eine Seeschlacht im Schwarzen Meer sein. Der Marineattaché des Blattes hält es für möglich, daß die Engländer Odeffa besetzen werden, um die Verbindung mit Polen herzustellen und die deutsche Ostfront zu bedrohen.

Weltrevolutionärskonferenz in Moskau.

Moskau, 2. Nov. Nach einer Meldung der „Iswestia“ findet Anfang November eine Konferenz der Vertreter der ausländischen kommunistischen Gruppen in Moskau über die Bildung eines Weltkriegsrevolutionärskomitees und über die Einberufung einer Weltkonferenz statt.

Außerordentlicher Sowjetkongreß am 5. November.

Moskau, 2. Nov. Es wurde beschlossen, einen außerordentlichen Sowjetkongreß für den 5. November einzuberufen, so daß die Jahresfeier der Revolution in die Zeit dieses Kongresses fiel. Da jetzt große Weltereignisse vor sich gehen und in dem Ringen zweier Weltepochen neue Kräfte geboren werden, so ist es notwendig, daß das höchste Organ des Sowjet-Russlands, der Sowjetkongreß, verammelt werde.

Asquith gegen Neuwahlen im Kriege.

London, 2. Nov. In einer Rede, die Asquith gestern abend in Glasgow hielt, wach er sich äußerst mißbilligend

über eine Kräftevergeudung durch Abhaltung von allgemeinen Wahlen während des Krieges aus und erklärte: Solange der Krieg nicht endgültig vorüber ist, ist es sehr wichtig, daß wir eine unerschütterliche nationale Front bewahren.

Rah und Fern.

O Neue 50-Mark-Banknoten. Die in diesen Tagen zur Ausgabe gelangenden neuen Reichsbanknoten zu 50 Mark tragen erdbräunen Unterdruck, der im Hauptteil die ganze Fläche einnimmt und einen Reichsadler enthält. Rand und Text sind in braunschwarzer Farbe gedruckt. Die Rückseite besteht aus einem in brauner Farbe hergestellten Druck. Die Zeichnung ist dreiteilig. Das rechte und linke Seitenfeld bilden gleichmäßig gestellte Figuren, die aus fein verflochtenen Linienzügen gebildet sind. Das Mittelfeld ist aus einer vollen Tonfläche gebildet, aus welcher, weiß in braunem Grunde, in der Mitte eine große 50 herauskommt.

O Strafen für Papiergeldsammlung. Der stellvertretende kommandierende General des 6. Armeekorps und die Kommandanten von Breslau und Glatz haben eine Anordnung erlassen, nach der es verboten ist, Papiergeld über den laufenden Bedarf hinaus einzusammeln. Bereits angeammeltes Papiergeld ist umgehend dem Verkehr wieder zuzuführen. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Der Erzelenztitel in Ungarn abgeschafft. Budapest wird gemeldet, daß die neuen Regierungsbefehle beschlossen haben, die Anrede mit Erzelenz in Ungarn fortzulassen. Dafür soll einfach die Anrede „Herr Minister“ gebraucht werden.

Das Nähgarn taucht auf. Seit einigen Tagen ist in Bütlich das plötzliche Auftauchen von Garn, das fast ganz aus dem Handel verschwunden war, beobachtet. Der Preis für die Rolle, der bisher 20 bis 25 Franktrag, ist auf 7,50 bis 10 Frank gesunken. Die Verkäufer bringen ganze Lager zum Vorschein.

O Volksschulunterricht und Geld. Von jetzt ab ist der Betrag für Schulungsanweisungen nach dem Felde (Zahlungsanweisungen) in Militärdienstangelegenheiten 8000 Mark, in Privatangelegenheiten der Angehörigen 800 Mark.

New York, 2. November. Auf der Untergrundbahn in Brooklyn entgeisterte im Tunnel ein Zug, wodurch 85 Personen getötet und fast 200 verletzt wurden. Der Zug führte 900 Passagiere. Es spielten schreckliche Szenen ab; Viele wurden unter den Trümmern der Feuer fingen, begraben. Das Unglück wird der Unvorsichtigkeit des während des Streikses verwendeten überläs zugeschrieben.

Für die Schriftleitung und Redaktion verantwortlich: Theodor Kirchhöfer in Hachenburg.

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **4 1/2 % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die **4 1/2 % Schatzanweisungen von 1918** Folge VIII können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zwischenscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschkasse für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung bis zum **15. Juni 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschkasse für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die **5 % Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zwischenscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber erfolgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschkasse für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Habenstein v. Grimm.



• Heute morgen entschlief sanft nach langem, schweren, sich im Felde zugezogenem Leiden, im 69. Lebensjahre, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treu sorgender Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Geheimer Sanitätsrat Dr. Carl Loeb

Oberstabsarzt d. Ldw. II

Inhaber des E. K. und anderer Orden.

Frau Geheimrat Loeb und Kinder.

Limburg, den 2. November 1918.

Die Ueberführung nach Wiesbaden zur Feuerbestattung findet am Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr von Werner-Sengerstraße 19 aus statt.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Ganz unerwartet erhielten wir heute die tieftraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter ältester Sohn, unser herzensguter, unvergeßlicher Bruder, Neffe und Vetter, der

Musketier Eugen Jäger

im **Seifischer Infanterie-Regiment Nr. 116**

im blühenden Alter von 23 Jahren nach 3 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung am 23. Oktober 1918 den Heldentod für das Vaterland erlitten hat.

Um ein stilles Gebet für den teuren Gefallenen bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen

Familie Johann Jäger.

Altstadt, Rußland und Geldorf, den 4. November 1918.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr unsern lieben guten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Schreiner

Heinrich Jung

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 39 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Heinrich Jung und Familie.

Oberhattert, Niederhattert, Biersdorf bei Köln, den 4. November 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. November nachmittags 4 Uhr statt.

Philipp L. Fauth, Oelfabrik
Dogheim.

Seit Verfassung der Reichsanstalt für Oel und Fett, Berlin, ist meine Mühle für den ganzen Regierungsbezirk Koblenz für die

Verarbeitung von Bucheckern

gegen Delschlagheim zugelassen. Für 12 Pfund lufttrockene Bucheckern gebe ich 1 Liter reines Bucheckernöl und die entsprechenden Kuchen. Die Annahme erfolgt gegen auf meine Mühle ausgestellte Oelschlagheime in meiner Fabrik und bei:

Ehr. Hild, Dorchheim, Bürgerm. Uobl, Wölferlingen.

Kinderfänger
per Stück 2 Mark

Stiller

per Stück 1,20 Mark
wieder eingetroffen.

Karl Daubach, Drogerie
Hachenburg.

la. Pergamentpapier
in Bögen

Salizyl-Pergamentpapier
Lederfett

in verschiedenen Packungen

la. Fußbodenanstrich
Wasser- und Ölfarbe

Feldpostkarton
billigst.

C. Henne
Hachenburg.

Gewürze
Buchpulver

Einmachhilfe
Buchungspulver

Vanillinzucker
Essig, Weinessig

Essigsprit
empfehlen

Karl Winter
Hachenburg. Telefon

Karl Baldus, Hachenburg

Särge

von Mk. 50,- an bis zu feinsten Ausführungen.

Ueberführungen per Bahn und Bahn.

Reichenwäsche aller Art
stets vorrätig.

Reparaturen an Nähmaschinen

werden von einem Mechaniker aus Frankfurt a. M. sofort hier an Ort und Stelle bei den Leuten im Hause ausgeführt.

Anmeldungen bitte bei Herrn

Friedrich Zeuner in Ockfenbach
zu machen.

Unentbehrlich
für Jedermann!

Der neue Posttarif

auf Karton zum Aufhängen
das Stück zu 30 Pfg.
Buchhandlung Th. Kirchhölz
Hachenburg.